

## Hinweise zum Arbeitsheft „Deutsch von Anfang an – Das Malteser-Konzept für Flüchtlingsunterkünfte“

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Interessierte und Engagierte, die dieses Lernheft nun in der Hand halten,

zu Beginn möchten wir Ihnen ein großes Lob aussprechen und Danke sagen, dass Sie geflüchtete Menschen in ihrem Vorhaben, die deutsche Sprache zu erlernen, unterstützen! Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Integration und für ein friedliches Zusammenleben in diesem Land.

Dieses Lernheft wurde konzipiert, um Menschen ohne Deutschkenntnisse, unsere Sprache näher zu bringen. Wir haben dem Heft den Namen „*Deutsch von Anfang an – Das Malteser-Konzept für Flüchtlingsunterkünfte*“ gegeben, um zwei, in diesem Kontext wichtigen Aspekten, gerecht zu werden: Zum einen den Anspruch, geflüchteten Menschen ab dem ersten Tag ihrer Ankunft Deutschunterricht anbieten zu können und zum anderen möchten wir unterstreichen, dass dieses Material *in* unseren Einrichtungen *für* unsere Einrichtungen konzipiert wurde. Wir können damit alltagsnahen Unterricht anbieten, der die zentrale Unterbringungseinrichtung als Lebensraum (auf Dauer) ansieht und auf die kommunikativen Herausforderungen in diesem Umfeld eingeht. Daraus resultiert für den Lernenden die Möglichkeit, das Gelernte direkt anzuwenden und zu festigen, was die Motivation nachhaltig positiv beeinflusst. Aber auch in anderen Kontexten kann dieses Material gute Dienste leisten: Kommunikative Schwierigkeiten, die in unseren Einrichtungen zutage treten, bieten jedem, der kein Deutsch spricht, die Möglichkeit grundsätzliche Basics zu erlernen.

Durch den modularisierten Aufbau dieses Heftes wird es den Lernenden ermöglicht, sich den für sie passenden Deutschunterricht selbst zusammenzustellen. Die Module I bis IV decken verschiedene Schwierigkeitsstufen ab, sodass individuelle Sprachförderung in relativ homogenen Klassen erfolgen kann. Absolute Anfänger starten mit Modul I, um eine sprachliche Grundlage zu erhalten, die sie nach einiger Zeit (individuell verschieden) dazu befähigt in die nächste Schwierigkeitsstufe überzugehen. So können sie nach und nach neue Herausforderungen annehmen und in Modul IV bereits kleinere Konversationen angehen. Dabei werden die Schüler und unsere ausgebildeten Lehrer\*innen von motivierten ehrenamtlichen Lehrkräften unterstützt, sodass das Erklimmen der vier Stufen vereinfacht zu bewältigen ist.

Das Lernheft soll als Orientierungshilfe für Sie als Lehrkraft dienen, es soll Ihnen einen inhaltlichen Rahmen bieten, anhand dessen sich der Unterricht optimal strukturieren lässt. Hierbei haben sie größtmöglichen Spielraum das vorliegende Material auszudehnen oder zu verkürzen – ganz so, wie Sie es für Ihren Unterricht benötigen. Uns ist wichtig darauf hinzuweisen, dass wir Sprache als maßgebliches Mittel der Integration und der Identifikation begreifen. Wir möchten sie deshalb als Medium nutzen, um den Menschen, die mit diesem Material lernen, kulturelles KnowHow an die Hand zu geben und Ihnen damit den Schlüssel für das Verstehen unserer Gesellschaft überreichen. Nur wer unsere Kultur kennt – das ist alles was uns umgibt und was wir tun – hat die Chance daran teilzuhaben. Deshalb bitten wir jeden, der dieses Material als Grundlage seines Deutschunterrichts nutzt, respektvoll unsere „kulturellen Codes“ zu erklären und unsere Werte und Normen im Dialog zu vermitteln. Dabei ist eine Begegnung auf Augenhöhe ohne Wertung und Vorurteile von enormer Wichtigkeit, denn gegenseitige Akzeptanz kann Ängste auf beiden Seiten abbauen und Barrieren überwinden. Weil Nähe zählt.

Dieses Heft kann unter <http://www.malteser.de/migration-fluechtlingshilfe/integration-durch-sprache.html> kostenlos heruntergeladen werden. Für den Unterricht können Sie zudem das gebundene Heft erwerben und es Ihren Schüler\*innen zur Verfügung stellen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Unterrichten und hoffen, dass Ihnen die folgenden Hinweise einige Anregungen für Ihren Unterricht geben

Herzliche Grüße

Ihre Malteser Werke

## MODUL 1

### Seite 6

**Tipp:**

Spielen Sie diese Situation nach.

- Durch die Visualisierung der Situation rückt der kulturelle Akt des Händeschüttelns in den Vordergrund.
- Durch die Verknüpfung von Seh- und Hörsinn wird das mentale Lexikon stärker stimuliert.

### Seite 7

**Anmerkung:**

Es wird die *Du-Anrede* genutzt, da die Höflichkeitsform „Sie“ erst später eingeführt wird.

- Die Bewohner\*innen\*innen in unseren Einrichtungen haben hauptsächlich Kontakt zum Betreuungspersonal, das die informelle Anrede bevorzugt.
- Es wird auf das Leitmotiv „Weil Nähe zählt“ Rücksicht genommen.

### Seite 8

**Anmerkung:**

Bei der Einführung der Unterscheidung von „Du“ und „Sie“ wird „Du“ zuerst genannt, da die Verknüpfung von bereits erlernten Informationen die *Ebbinghaussche Vergessenskurve* positiv beeinflusst wird.

**Tipp:**

Verweisen Sie auf formelle Kleidung (z.B.: Krawatte).

- Sie verdeutlichen durch den Verweis, in welchen Kontexten die Höflichkeitsform i.d.R. genutzt wird.

### Seite 9

**Tipp:**

Setzen Sie ihre Mimik ein. Die Blickausrichtung in Verbindung mit der Zeigebewegung ist hier essentiell.

## Seite 10

### Anmerkung:

Das Familienbild dient als Grundlage für die Einführung der (Familien-) Vokabeln. Zunächst werden die Frage: *Wer ist das* und die Antwort *Das ist* wiederholt, um die Vokabeln zu ermitteln. Die Vokabeln können dann auf Deutsch (mit Artikel) auf die Freilinen geschrieben werden. Die zweite Linie ist für die Vokabel in der jeweiligen Muttersprache vorgesehen.

### Tipp:

Vokabeln tabellarisch an die Tafel schreiben und die Artikel nach Genus sortieren (und farblich markieren).

Eine Erklärung von Numerus und Genus bietet sich hier an → Vorbereitung für den zweiten Teil der Seite.

### Wichtig:

Auf verschiedene Familienkonzepte eingehen und auf die rechtliche Gleichstellung derselben hinweisen!

## Seite 11

Einführung der Possessivpronomen.

### Anmerkung:

- Die Freilinen dienen dem Eintragen der Vokabeln inkl. Artikel.
- Die darunterliegenden Linien dienen dem Eintragen der Vokabeln in der jeweiligen Muttersprache.

### Tipp:

Häufig besuchen komplette Familien den Deutschunterricht. Sie können ideal als Beispiel genutzt werden. Ob Genus oder Numerus vorher eingeführt wurden oder nicht, bestimmt den Umfang der eingeführten Pronomen.

### Erklärung:

Die Tabelle soll der Strukturierung des Arbeitsgedächtnisses dienen.

## Seite 12

### Erklärung:

Der Fettdruck soll die Konjugation visuell herausarbeiten und als Muster für den Stammbaum dienen. Personalpronomen und Vokabeln werden hier wiederholt. Die Farben gelten als mögliche Wege zur Beschreibung der Beziehungen (jeweils ausgehend

von der eingekreisten Person) und erweitern erneut das Vokabelfeld.

## Seite 14

### Erklärung:

Veränderungen sind fett gedruckt. Die Grafik soll auf die Leserichtung hinweisen.

### Tipp:

Ab den *Zwanzigern* ist die Handbewegung eines Dreiecks sinnvoll.

- Es wird damit auf die Leserichtung und das *und* als Spitze des Dreiecks eingegangen.

Lassen Sie einen Gegenstand durch den Klassenraum werfen und üben sie damit das Zählen.

## Seite 15

### Tipp:

Das Kreisen bzw. Werfen in Zehnerschritten ist niveausteigernd.

## MODUL 2

## Seite 16

Der Tag wird mit seinen verschiedenen Tageszeiten dargestellt und durch die Sonne und den Mond visuell strukturiert.

### Anmerkung:

Erklären Sie anhand dessen, zu welcher Tageszeit, welche Begrüßungsform verwendet wird.

## Seite 17

### Erklärung:

Die Woche wird, ähnlich wie der Tag, durch seine Bestandteile erklärt. Die Wochentage helfen bei der Erklärung des Wochenendes.

**Anmerkung:**

Aufbauend auf die Wochentage werden die relativen Wochentage (morgen, übermorgen etc.) erklärt.

- Die Reihenfolge der Wochentage wird dadurch vertieft.

Die Tabellenform (1) soll die Reihenfolge der Zusammengehörigkeit vertiefen. Tabelle (2) soll zur Übung genutzt werden, indem das Gelernte auf den heutigen Tag angewendet werden kann.

- Leseverstehen wird durch die Übertragung des Gelesenen in die Tabelle gefördert.

**Seite 18**

Der Oberbegriff wird durch die Darstellung seiner Einzelteile erklärt.

**Seite 19**

Besonderheiten werden durch den Fettdruck visualisiert.

**Tipp:**

Regeln können herausgearbeitet werden.

**Anmerkung:**

Der Unterschied zwischen *erste* und *ersten* können unterschwellig behandelt werden.

- Die zuvor gelernten Ordnungszahlen helfen beim Nennen des Geburtstages.

Um Fossilierungen vorzugreifen wird durch das Warnzeichen direkt auf Fehler hingewiesen.

- Lehrerunabhängiges Korrigieren wird ermöglicht.

**Seite 20**

**Anmerkung:**

Die Uhr soll Schritt für Schritt näher gebracht werden. Zunächst wird das Lesen der Stunden thematisiert. An diesem Punkt kann bei der Analoguhr der Unterschied zwischen den Zeigern erläutert werden. Anschließend wird das Lesen der Minuten fokussiert und stetig durch Beispiele unterstützt.

**Tipp:**

Nutzen Sie eine Spieluhr.

## Seite 21

gleiches Prinzip wie auf Seite 20.

## Seite 24

### Anmerkung:

Da die Digitaluhr international bekannt ist, ist lediglich der Vergleich beider Systeme und deren Verbalisierung notwendig.

Der Unterschied der 12-Stunden-Skala der Analoguhr im Vergleich zur 24-Stunden-Skala der Digitaluhr kann durch den Verweis auf die Tageszeiten verdeutlicht werden.

### Tipp:

regionale Unterschiede im Mündlichen beachten.

## Seite 24/25

Beide Aufgaben dienen als Sicherung des Verständnisses durch die Verschriftlichung der Uhrzeiten.

## Seite 26

Die Bilder sollen die Vokabeln erklären ohne, dass auf andere Sprachen (außer Deutsch) zurückgegriffen werden muss.

### Tipp:

Die Vokabeln in der jeweiligen Muttersprache unter die Bilder schreiben.

## Seite 28

### Erklärung:

Die Tabelle soll einige Faustregeln der Pluralbildung aufzeigen.

- Pluralbildung ist im Deutschen nicht konsequent!

### Tipp:

Auf die Notwendigkeit des Lernens der Artikel zusammen mit den Vokabeln hinweisen. Idealerweise außerdem den Plural mitlernen.

*Essen & Trinken-Bilder* an die Wand projizieren und an der Tafel die Vokabeln tabellarisch auflisten.

- Wenn die Schüler die Regeln eigenständig anhand der Tabelle formulieren, wird das Gelernte besser im Gedächtnis verankert.

**Erklärung:**

Der Unterschied zwischen *möchten* und *brauchen* soll herausgearbeitet werden und zur sprachlichen Äußerung der Lernenden führen.

**Tipp:**

Diskussionsrunde im Plenum zum Thema „Was möchte ich kochen?“ „Was brauche ich dafür?“

Flechten Sie andere Materialien wie Einkaufszettel oder Rezepte in die Diskussion ein!

## Seite 29

Pfand auf Getränke- Flaschen oder Dosen ist eine deutsche Besonderheit und muss erklärt werden → zwei unterschiedliche Pfandzeichen; unterschiedliche Preise; die Nutzung des Leergutautomaten; der Pfandzettel an der Kasse.

**Tipp:**

Nachspielen von Szenen wie „Ich bezahle an der Kasse“.

Zeigen Sie eine Filmsequenz zum Thema:

<http://www.youtube.com/watch?v=IhpZ6KppW6E> (0:00 bis 0:47)

Nach Sehen des Films können die Schüler bspw. raten, was mit dem Pfandzettel passiert.

## Seite 30

Als Wiederholung soll hier noch einmal auf das Szenario an der Kasse eingegangen werden.

**Tipp:**

Als Entlastung kann das Lesen einige Vokabelfragen vorwegnehmend klären; die Vokabeln können beim Nachspielen der Szene aktiv genutzt werden.

## Seite 31

Lernziel ist die Verwendung des Akkusativs. Das Lesen soll als Entlastung der Schüler dienen und der fett gedruckte Akkusativ soll visuell als Hinführung zu einer Regel/Erklärung des Akkusativs fungieren.

**Tipp:**

Partnerarbeit; sprachlich gelenkte Äußerungen durch Gruppenarbeit.

Das Vorspielen der Situation durch Mitschüler kann sinnvoll sein.

**Erweiterungsmöglichkeit:**

Nutzen Sie die Wörter *mit* und *und* zur Präzision und stärkeren Flexibilität bei den Formulierungen.

**Seite 32**

**Anmerkung:**

Da der Bezahlvorgang in einem Café große Ähnlichkeit zum Bezahlvorgang an der Kasse aufweist, dient diese Aufgabe der Wiederholung des bereits Gelernten.

In den Lehrmaterialien wurde bewusst auf das Thema Trinkgeld verzichtet, da dies regional sehr unterschiedlich gehandhabt wird.

**Tipp:**

Weisen Sie auf die Thematik hin.

**Seite 33**

**Zielsetzung:**

Wiederholung und Übung der Konjugation von Verben.

**Seite 34**

**Anmerkung:**

Die Rezeption in der ZUE bietet eine „Kulisse“, um das Gelernte anzuwenden. Deshalb ist es sinnvoll, das zuvor Gelernte durch die Höflichkeitsform „bitte“ zu erweitern.

**Tipp:**

Zur Rezeption gehen und aktiv Gespräche führen lassen.

## **MODUL 3**

**Seite 36**

Mithilfe der Frage „Was ist das?“, sollen die Vokabeln erklärt werden. Das Zeigen auf die verschiedenen Bilder, sowie das Zeigen einiger Kleidungsstücke, die Personen im Unterrichtsraum tragen, lösen Verständigungsschwierigkeiten.

**Tipp:**

Schreiben Sie die Vokabeln tabellarisch an die Tafel (inkl. Artikel, Singular- und Pluralform).

Sehr effektiv ist das Werfen des *Sprechballs* → die Lernenden fragen sich gegenseitig, was *xy* ist.

**Hinweis:**

Die Sprachproduktion wird durch die Hilfestellung des Kreises (im Heft) unterstützt=> bestimmte und unbestimmte Artikel werden zusammengeführt.

**Tipp:**

Sobald ein Fehler bei der Benennung entsteht, kann direkt die Verneinung eingeführt werden. Das Spiel mit dem Sprachball wird dadurch erschwert. Dies funktioniert natürlich auch in Gruppen- oder Partnerarbeit, jedoch muss dann der Lehrer die Verneinungsform aktiv frontal erklären, was theoretisch erst in 1.2 vorgesehen wäre.

**Seite 37**

**Zielsetzung:**

Verneinung üben.

Weiterhin wird die Zugehörigkeit einer Sache zu einer Person indirekt angesprochen.

**Hinweis:**

Die fett gedruckten Wörter sollen auf die Struktur aufmerksam machen und zu gelenkten sprachlichen Äußerungen zu führen.

**Erklärung:**

Um in der Kleiderstube passende Kleidung zu erhalten, ist die Frage nach der Größe unumgänglich. Die Struktur hinsichtlich Frage und Antwort folgt dem gleichen Prinzip wie bei 1.2, jedoch mit der Erweiterung, dass Nomen durch Fürwörter ersetzt werden.

**Tipp:**

Partnerarbeit eignet sich als Methode → weniger Druck für die Schüler\*Innen.

**Seite 38**

**Erklärung:**

Diese Übung nimmt die Wortgruppe *Kleidung* erneut auf → bereits Gelerntes wird durch die Verwendung von Possessivpronomen wiederholt.

Indirekt wird auch die Unterschiedliche Nutzung der Wörter „sein“ und „haben“ angesprochen. Erneut wird hier explizit die richtige und falsche Form dargestellt. Dies soll dem Lernenden als Merkhilfe dienen. Die zuvor geleistete Partnerarbeit sollte an

dieser Stelle eine ideale Basis für die Nutzung des Sprachballs gebildet haben.

### Seite 39

**Erklärung:**

Da „dürfen“ und „müssen“ unregelmäßige Verben sind, werden sie angeführt.

**Hinweis:**

Es ist die Entscheidung des Lehrers an welchem Punkt er es als geeignet ansieht die Verben zu konjugieren.

### Seite 39/40

Da Übersetzen keine Möglichkeit ist, das Verb zu erklären, bietet sich das Verbinden von Vokabelerklärungen und sinnvollen Regeln an. Eine Ampel soll die Erklärung erleichtern. Zudem werden hier erste Vokabeln impliziert gelernt.

### Seite 40

**Hinweis:**

Da die Verben „müssen“ und „dürfen“ sich in ihrer Bedeutung ähneln, soll bei der Erklärung, die dem Prinzip von 3.1 folgt, der Unterschied dieser beiden Verben direkt klargestellt werden. Diese klare Unterscheidung am Anfang ist geschickter für das mentale Lexikon, und erfüllt darüber hinaus eine weitere Funktion: Das Hygieneverhalten ist kulturell unterschiedlich. Die Toilettenpiktogramme erklären europäisch normatives Verhalten.

**Hinweis:**

Es handelt sich um ein sehr sensibles Thema.

### Seite 41

**Erklärung:**

Hier wird erneut der Unterschied der beiden Verben hinsichtlich der Semantik wiederholt. Erweitert wird das Wissen in Bezug auf den Syntax.

**Hinweis:**

Das Beispiel des Kindergartens soll idealerweise an bereits Bekanntes anknüpfen. Die Übung soll dann das Wissen durch die Anwendung vertiefen und insbesondere die gängigen Regeln in der zentralen Unterbringungseinrichtung bewusst machen. Dafür

wurden problematische Verhaltensweisen der Bewohner\*innen nach Rücksprache mit den Betreuern und dem Sicherheitspersonal verbildlicht.

**Tipp:**

Suchen sie Beispiele, die zum Reflektieren des eigenen Verhaltens führen, um möglichem Fehlverhalten zuvorzukommen.

Binnendifferenzierend kann sich ein Lehrer an dieser Stelle mit der objektiven und subjektiven Form der Modalverben beschäftigen. Das würde dann im Falle des Verbes „müssen“ in seiner objektiven Form auf die Möglichkeit etwas zu tun herauslaufen (andernfalls entstehen nicht wünschenswerte Konsequenzen) Die subjektive Form drückt dann unter anderem logische Schlussfolgerungen, Vermutungen, Erwartungen, Hoffnungen, oder in der Verneinung Zweifel aus.

**Anmerkung:**

Oben Genanntes ist hinsichtlich der Zeiten und der Einführung von Nebensätzen i.d.R. äußerst langwierig, dennoch soll hier auf die Möglichkeit hingewiesen werden.

**Seite 42**

**Erklärung:**

Zunächst muss ein Grundwortschatz für das nächste Themenfeld aufgebaut werden.

**Tipp:**

Zur Auflockerung des Unterrichts kann dies in Form eines Memory-Spiels gelingen  
→Das ist sehr erheiternd der Ehrgeiz kann gesteigert werden, wenn eine Belohnung (möglicherweise Schokolade o.ä.) auf den Sieger wartet.

**Seite 42**

Gleiches Prinzip.

**Seite 43**

**Anmerkung:**

Hier werden erste Phrasen gelernt, die später zur Anwendung kommen. Die Pfeile, die oben, unten, rechts und links anzeigen, können sehr schön vor der Klasse vorgemacht werden und von den Teilnehmern nachgeahmt werden.

**Hinweis:**

Falls einige von Ihnen diese Darstellung ungeeignet finden, machen Sie sich bewusst, dass die kurze Bewegung zu mehr Sauerstoff im Gehirn und somit zu mehr

Leistungsfähigkeit führt. Zudem erleichtert die Verknüpfung der Vokabel mit der Bewegung die Übertragung des Wortes ins Langzeitgedächtnis.

### Seite 43/44/45

#### **Anmerkung:**

Die zuvor gelernten Vokabeln sind die Basis dieser Übung. Die Lernenden sollen jemandem den Weg erklären. Alle Arbeitsformen, von Partnerarbeit bis hin zur Arbeit im Plenum eignen sich hier.

#### **Tipp:**

Lesen Sie den Text laut vor und zeichnen Sie den Weg auf der Folie nach.

Nach Verstehen des Textes soll der\*die Schüler\*in angeleitet werden eigenständig Wegbeschreibungen zu formulieren. Dies sollte zunächst mündlich und im Anschluss daran schriftlich erfolgen.

#### **Hinweis:**

Da der Teilnehmer sich nicht immer in Begleitung befindet, sollte an dieser Stelle auf die Nutzung der Höflichkeitsform „Sie“ explizit hingewiesen werden.

Da der Satzbau an dieser Stelle wesentlich komplizierter wird sollen die verschiedenen Satzbausteine als Hilfe dienen.

### Seite 46

#### **Anmerkung:**

Der Lesetext soll zunächst das Thema „Adresse“ einführen. Die Markierung von unbekanntem Vokabeln wäre hier eine Möglichkeit sie zu erklären und gewisse Strukturen aufzuzeigen.

#### **Zielsetzung:**

Die eigene Adresse soll in das Kästchen eingefügt werden.

### Seite 46

Die neuen Verben sollen durchkonjugiert werden. Der\*Die Schüler\*in soll dadurch eine Routine entwickeln.

## Seite 47

### Erklärung:

Wann welches Bewegungsverb benutzt wird ist einfach in der Rezeption, aber schwierig in der Produktion. Die Lernenden sollen deswegen die passenden Verben und Nomen verbinden. Dadurch soll das für die folgende Aufgabe notwendige Bewusstsein geschaffen werden. Die Lernenden haben die ganze Zeit über bereits das Konjugieren der Verben geübt und können das Gelernte an dieser Stelle (durch die Einfügung des richtig konjugierten Verbes) in Verbindung mit dem passenden Substantiv anwenden.

## Seite 47

Sprachspezifisch ist es im Deutschen möglich, Nomen aneinander zu reihen und ihnen somit eine neue Bedeutung zu geben. Diese Aufgabe soll diese Möglichkeit verdeutlichen.

### Zielsetzung:

Entwicklung des Sprachgefühls, um neue Vokabeln besser verstehen zu können.

## Seite 48

Unterschied zwischen „nach“ und „zu“ und die Anwendung der beiden Worte.

## Seite 49

### Erklärung:

Der einleitende Text greift vorab Gelerntes auf (Adresse; Frage nach dem Weg) und erweitert es um das Thema Busfahren.

### Tipp:

Folgendes Video leistet in diesem Kontext gute Dienste:

<https://www.youtube.com/watch?v=il2wnw5CgLI>

Da das gesamte Video enorm viel Stoff enthält, ist es ratsam, sich für eine Sequenz zu entscheiden, die dem Lernniveau angemessen ist.

## Seite 50

Dem Beispiel der Nomen folgend, wird hier spielerisch das Präfix erklärt.

### Anmerkung:

Diese Übung ist sehr wichtig für die Differenzierung des Wortschatzes und essenziell für den Wortschatz im Bereich Verkehr.  
Nicht alle Präfixe passen für jedes Verb.

### Seite 50

#### **Anmerkung:**

Der Schwierigkeitsgrad dieser Übung ist relativ hoch, da die Satzstellung trennbarer Wörter kompliziert ist. Die Tabelle soll ein gewisses Gefühl für die Satzstellung fördern. Der Lehrer kann die Tabelle im Vorfeld erläutern, oder die Schüler\*innen selbst eine Regel formulieren lassen. Letzteres braucht mehr Zeit, ist jedoch effektiver.

### Seite 51

Zuvor gelernte Vokabeln sollen in dieser Aufgabe kontextualisiert werden und damit die Lernenden zur Sprachproduktion anregen. Der Busfahrplan bietet dafür viele Möglichkeiten.

**Tipp:** Nutzen Sie authentische Materialien (z.B. den Busplan vor der ZUE)

### Seite 51

#### **Erklärung:**

Die Vokabeln sollen mit dem passenden Gegenstand verbunden werden.

Anmerkung: Folienarbeit ist in bei dieser Aufgabe sinnvoll. Eine Möglichkeit wäre die Erfüllung der Aufgabe in Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation im Plenum.

### Seite 52

Da sich die Texte zu den Themen Zug und ähneln, soll der Text an dieser Stelle ergänzt werden. Bewusst wird hier keine Hilfestellung mehr gegeben.

### Seite 52

Gleiches Prinzip wie beim Busfahrplan.

## **Modul 4**

### Seite 54

Vokabelbereich: Körper.

**Anmerkung:**

Der Teilnehmer verbindet die Vokabeln mit den passenden Körperteilen.

Darauf aufbauend sollen Sätze formuliert werden (Baukastenprinzip/Arztdialog).

**Tipp:**

Wenn die Körperteile besprochen werden, macht es Sinn die passenden Verben (Mund → sprechen) hinzuzuziehen.

### Seite 55

Baukastenprinzip: Körperteil & Schmerzen. Die Freilинien dienen der Übersetzung in die Muttersprache.

### Seite 56

**Erklärung:**

Medizinische Maßnahmen werden in dieser Aufgabe einschließlich ihrer grammatikalischen Eigenheiten geübt. Die Reaktion des Arztes auf die Schmerzen wird hier inkl. ihrer grammatischen Eigenheiten geübt. Zusätzlich wird das Modalverb „müssen“ wiederholt.

Die verschiedenen Ärzte und deren Zuständigkeiten werden erklärt.

Ein Rollenspiel bietet sich hier an! (Tandemunterricht)

### Seite 57

Die Gegenstände sollen mit den dazugehörigen Vokabeln verbunden werden.

### Seite 58/59

Hier wird weiter auf das Zimmer und seine Bestandteile eingegangen.

**Tipp:**

Der Oberlichtprojektor leistet hier gute Dienste.

## Seite 60

Mithilfe des Fragewortes „Wo?“ werden die Wechselprepositionen erklärt.

### **Tipp:**

Es lohnt sich die Kiste und den Ball mit in den Unterricht zu nehmen! „Wo liegt der Ball?“

## Seite 61

Die Aufgabe dient der Wortschatzerweiterung inkl. der Einübung der Präpositionen.

### **Tipp:**

Machen Sie einen Wettbewerb aus der Aufgabe: Wer zuerst alle Sachen gefunden und seinen Standort richtig beschrieben hat, kriegt eine Belohnung. Zusatzpunkte gibt es für besondere Formulierungen.

## Seite 62

Um Gegenstände nicht nur durch ihren Standort zu differenzieren, werden hier die ersten Adjektive eingeführt. Es ist sinnvoll, diese als Gegensatzpaare zu lernen → lernökonomisch, stärkere Clusterbildung.

### **Tipp:**

Bei einer Sonderstunde diese Clustermethode zur Einführung in ein Thema genutzt werden, um das bereits zu überprüfen.

## Seite 63

Die Vokabeln dienen als Grundlage zur späteren Beschreibung des Alltags.

### **Tipp:**

Mit der Frage „Was machst du?“ kann man die Vokabeln vorspielen und die Schüler können die Vokabeln nennen. Pantomime macht allen Spaß!

## Seite 64

Die zuvor gelernten Vokabeln werden hier in Zusammenhang mit den in Modul 2 gelernten Zeiten gebracht. Die fettgedruckten Wörter verdeutlichen den Satzbau.

**Anmerkung:**

Zeitempfinden ist nicht in jeder Kultur gleich! Besprechen Sie das Thema Pünktlichkeit und die Relevanz desselben in Deutschland.

**Seite 65**

Hier soll der\*die Schüler\*in seinen eigenen Tag verschriftlichen um seine Schreibfertigkeiten auszubauen.

**Anmerkung:**

Seien Sie sensibel. Versuchen Sie die Klasse vorab einzuschätzen.

**Seite 66**

Der Perfekt mit „haben“ wird eingeführt. Die Struktur wird durch den Fettdruck verdeutlicht und soll umfassend geübt werden. Erst bei solider Beherrschung soll das Geübte auf den Tagesablauf angewendet werden!

**Anmerkung:**

Das Perfekt wird eingeführt, da es in der gesprochenen Sprache gebräuchlicher ist als das Präteritum.

**Seite 67**

Die Lernenden sollen erneut ihren Tag im Perfekt verschriftlichen.

**Seite 68**

Zunächst werden verschiedene Berufe bildlich vorgestellt, um auf die spätere Individualisierung dieser Übung vorzubereiten.

**Seite 69**

Erste Formulierungen und der Unterschied zwischen Maskulinum und Femininum werden geübt, inkl. der Besonderheiten.

**Tipp:**

Die Schüler\*innen sollen ihren eigenen Beruf nennen. Gerne mit Hilfe eines Sprechballs, sodass die Aufmerksamkeit der Schüler untereinander gewährleistet ist und der Unterricht etwas aufgelockert wird.

Um den Kontext der Vokabeln zu erweitern, wird der Arbeitsort hinzugefügt.

### Seite 70

Aufbauend auf Seite 69 und der Clusterbildung von Vokabeln werden die auf Seite 68 angeführten Berufsbilder dem Arbeitsort zugeordnet.

### Seite 71

Nach dem Prinzip der Clusterbildung werden die Verben den Berufen zugeordnet und das Modalverb „können“ wiederholt. Der Schüler füllt die dafür vorgesehenen Lücken aus.

### Seite 72

Besonderheiten, wo die Tätigkeit/ das Verb nicht vom Beruf selber abgeleitet werden kann, werden hier angeführt.

#### *Anmerkung:*

Ein Exkurs zum DWDS bietet sich hier an, um nicht nur die Bedeutung eines Wortes nachschlagen zu können, sondern auch die Funktionen von Wörtern, die häufig mit dem gesuchten Wort benutzt werden, aufzuzeigen.

### Seite 73

Da es bei der Abfrage der Qualifikationen wichtig ist, welche Sprachen jemand spricht, wird dies mithilfe des Baukastenprinzips eingeübt. Ein anschließender Lesetext enthält neue Vokabeln.

#### *Anmerkung:*

Natürlich kann man aus dem Lesetext auch eine Hörübung machen.

### Seite 74

Da das Perfekt nicht nur mit „haben“ gebildet wird, wird nun das Perfekt mit „sein“ eingeführt. Der\*Sie Schüler\*in soll sich diesbezüglich eigenständig eine Regel formulieren.

#### *Anmerkung:*

Mithilfe der Bilder und des Fettdrucks soll das Verständnis unterstützt werden und idealerweise in der Formulierung eines Textes über das eigene Leben münden.

Seite 75

Um die eigenständig erarbeitete Regel zu vertiefen und den Unterschied zwischen Perfekt mit „haben“ und „sein“ stärker herauszuarbeiten, soll der\*die Kursteilnehmer\*in das Erarbeitete/Gelernte durch die Anwendung üben.